

Nahrungszusammensetzung von Rot-, Reh-, und Gamswild im Berggebiet

E. KLANSEK

Das Vorkommen von Wildtieren ist u.a. auch wesentlich von der Menge an verfügbarer Äsung abhängig. Dieses natürliche Äsungsangebot kann hinsichtlich der Qualität und der Quantität starken saisonalen Schwankungen unterliegen.

Botanische Panseninhaltsanalysen dienen der qualitativen und quantitativen Erfassung der Nahrungswahl von Wiederkäuern aus der letzten Äsungsphase. Die Analyseergebnisse geben Auskunft sowohl über den Lebensraum hinsichtlich der Verfügbarkeit und der Erreichbarkeit von potentiellen Nahrungsquellen als auch über die Äsungsattraktivität des Pflanzenbestandes. Bei Kenntnis des Äsungsangebotes und der Vorlieben der Tierarten für bestimmte Pflanzenarten und Pflanzenteile können auch Hinweise über deren inter- und intraspezifische Nahrungskonkurrenz gewonnen sowie regionale Aussagen über wirtschaftlich tragbare Wilddichten getroffen werden.

Untersuchungsmethode

Ein repräsentativer Anteil des Panseninhaltes wird mittels dreier Siebe mit den Maschenweiten von 6,3 mm, 3,2 mm und 1,0 mm unter fließendem Wasser sorgfältig durchgewaschen. Dadurch wird eine Auftrennung in unterschiedlich große Pflanzenpartikel und auch des mikroskopisch nicht mehr identifizierbaren Anteils erzielt. Anschließend werden für die Analyse der qualitativen und quantitativen Zusammensetzung des Panseninhaltes die im Sieb mit der größten und mittleren Maschenweite verbliebenen Pflanzenfragmente nach folgenden Pflanzengruppen getrennt:

Kräuter und Stauden: Klee (*Trifolium* sp., *Medicago* sp.), Löwenzahn (*Leontodon* sp., *Taraxacum* sp.), Lattich (*Lactuca* sp., *Homogyne* sp.), Schafgarbe (*Achillea* sp.), Taubnessel (*Lamium* sp.), Brennnessel (*Urtica* sp.), Distel (*Carduus* sp., *Carlina* sp.) etc.

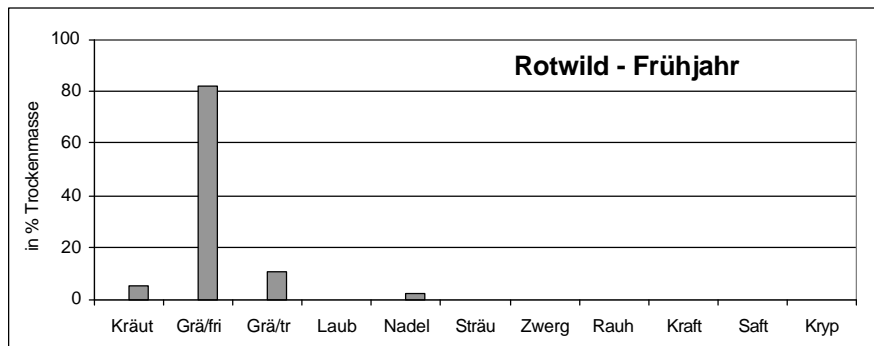


Abbildung 1: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rotwild im Frühjahr

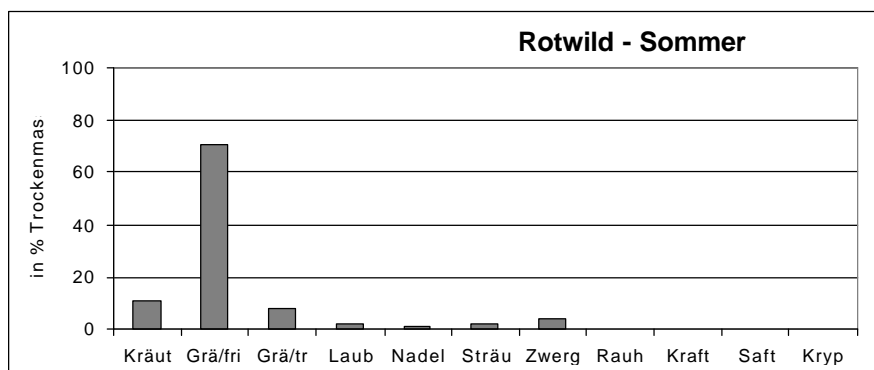


Abbildung 2: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rotwild im Sommer

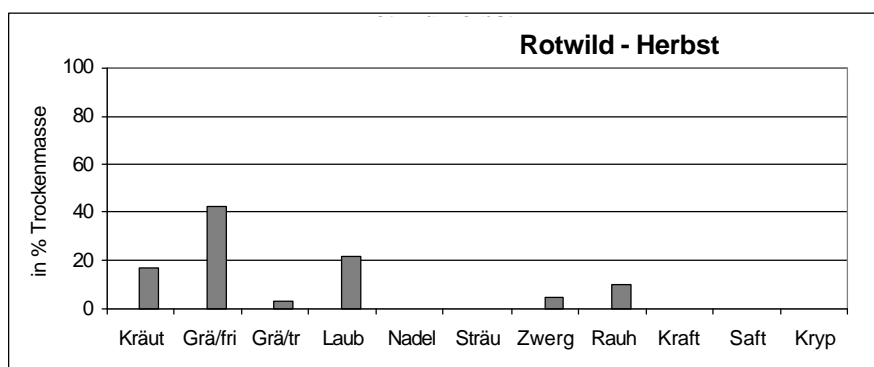


Abbildung 3: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rotwild im Herbst

Gräser: Süßgräser (*Poaceae*), Sauergräser (*Cyperaceae*) und Binsengewächse (*Juncaceae*); getrennt in frisches und vergilbtes (trockenes) Material

Laubgehölze: Ahorn (*Acer* sp.), Buche (*Fagus sylvatica*, *Carpinus betulus*),

Pappel (*Populus* sp.) Erle (*Alnus* sp.), Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)

Nadelgehölze: Fichte (*Picea abies*), Tanne (*Abies alba*), Kiefer, Zirbe, Latsche (*Pinus* sp.), Lärche (*Larix decidua*), Eibe (*Taxus baccata*)

Autor: Mag. Erich KLANSEK, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Savoyenstraße 1, A-1160 WIEN, email: erich.klansek@vu-wien.ac.at

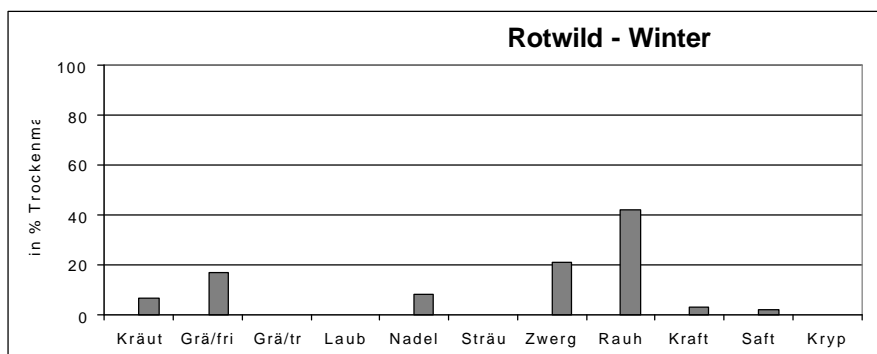


Abbildung 4: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rotwild im Winter

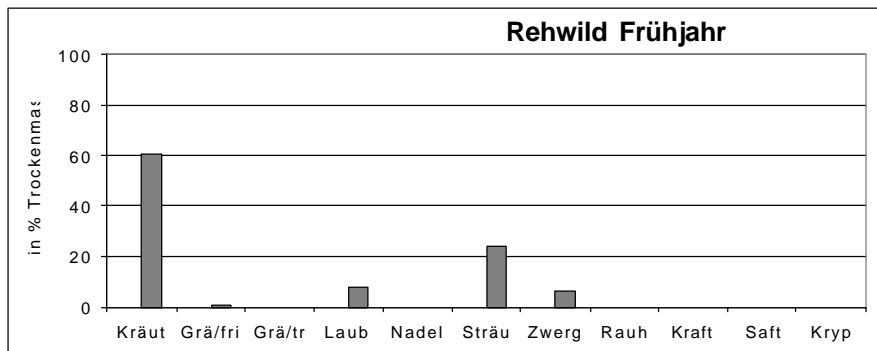


Abbildung 5: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rehwild im Frühjahr

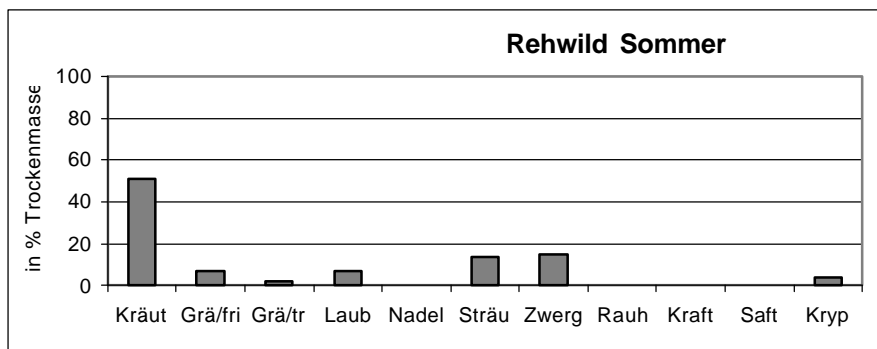


Abbildung 6: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rehwild im Sommer

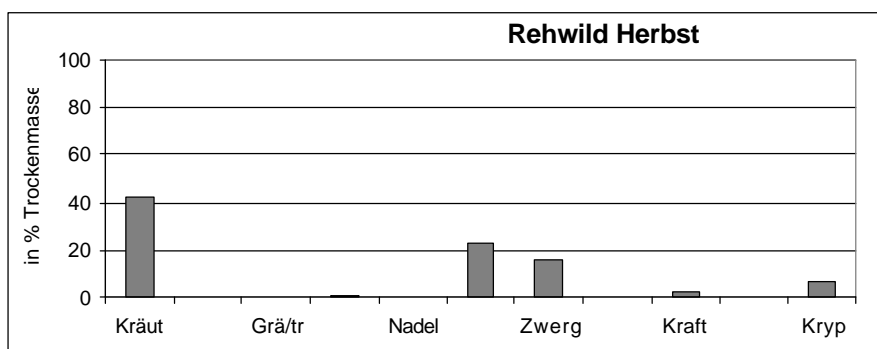


Abbildung 7: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rehwild im Herbst

Sträucher: Holunder (*Sambucus sp.*), Waldrebe (*Clematis vitalba*), Baum- und Strauchweiden (*Salix sp.*), Brombeere und Himbeere (*Rubus sp.*)

Zwergsträucher: Heidelbeere und Preiselbeere (*Vaccinium sp.*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*), Alpenrose (*Rhododendron sp.*), Spalierweiden (*Salix sp.*), Zwergwacholder (*Juniperus communis var. saxatilis*), Silberwurz (*Dryas octopetala*), Buchs-Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*), Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*), Gemsheide (*Loiseleuria procumbens*), Sonnenröschen (*Helianthemum sp.*)

Futter: vermutlich an Fütterungen aufgenommenes Heu, Saft- und Industriefutter; Getreide u.ä. getrennt in Raufutter, Kraftfutter und Saftfutter

Kryptogamen: Farne, Moose, Pilze, Flechten

Die im Sieb mit der geringsten Maschenweite oder im Waschwasser verbliebenen Partikel dienen zur mikroskopischen Artbestimmung verschiedener Pflanzen oder des Kraftfutters (Pollen, Sporen, Stärke etc.).

Zur Ermittlung der Anteile der einzelnen Pflanzengruppen am Gesamttrockengewicht jeder Panseninhaltsprobe wird das Untersuchungsgut in Abdampfschalen bei einer Temperatur von 100°C im Exsikkator bis zum Erreichen der Gewichtskonstanz getrocknet. Danach wird die Trockenmasse gravimetrisch bestimmt und deren Anteil an der Trockensubstanz der gesamten Panseninhaltsprobe in Gewichtsprozenten berechnet.

Rotwild

Als Intermediär- oder Mischäsertyp ernährt sich das Rotwild vorwiegend von Gräsern. Landwirtschaftlich genutztes Grünland wird während des ganzen Jahres gerne aufgesucht, Waldgräser wie Zwenken und Reitgräser werden dagegen vielfach sogar verschmäht. Weichhölzer, Brombeerblätter und Heidelbeertriebe bilden häufig die Hauptnahrungskomponenten im Wald. Alle folgenden Abbildungen zeigen jeweils die gemittelten Analyseergebnisse (in Prozent Trockenmasse) von jeweils rund 60 Indi-

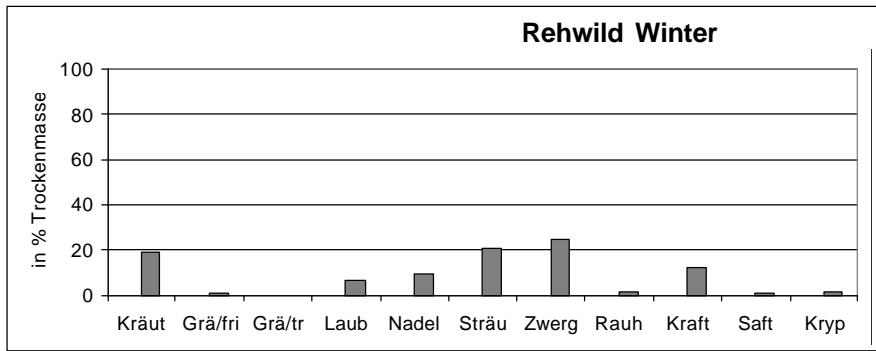


Abbildung 8: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Rehwild im Winter

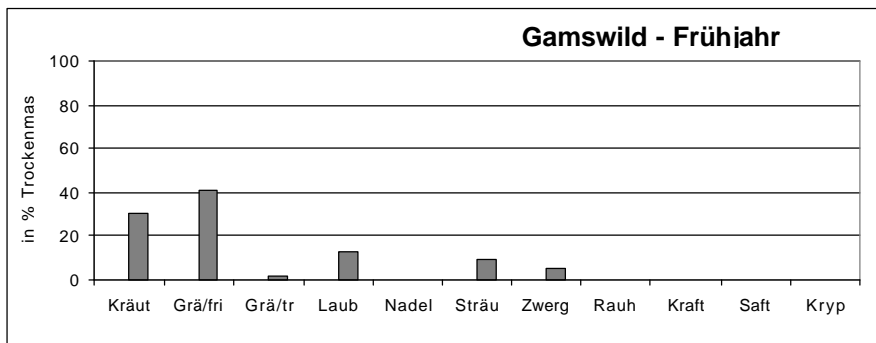


Abbildung 9: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Gamswild im Frühjahr

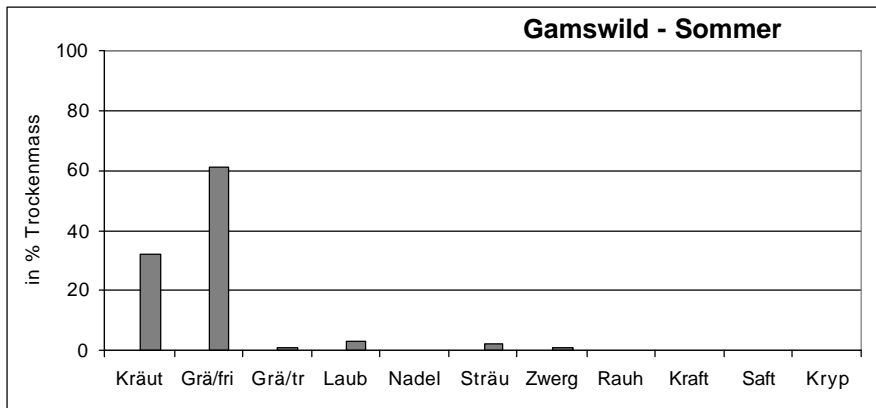


Abbildung 10: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Gamswild im Sommer

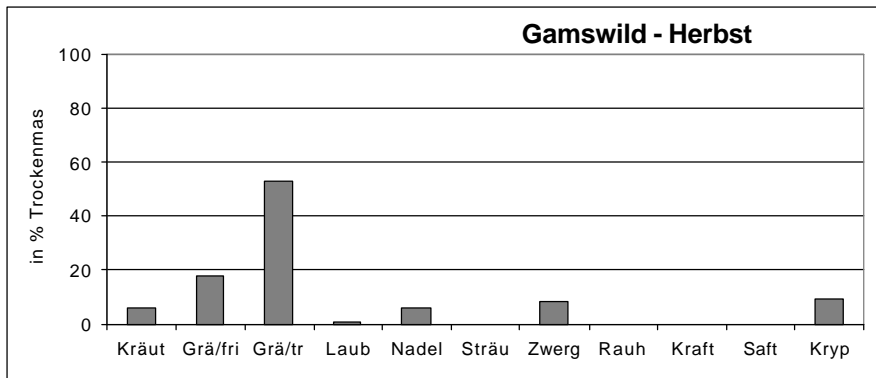


Abbildung 11: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Gamswild im Herbst

duen unterschiedlichen Alters aus verschiedenen Untersuchungsgebieten aus dem Alpenraum.

Der hohe Anteil an frischen Gräsern während der Vegetationsperiode im Frühjahr und Sommer (Abbildung 1 und 2) entspricht sowohl dem Äsungsbedarf als auch den Ernährungsgewohnheiten des Rotwildes zu dieser Jahreszeit.

Im Herbst spielt bei Wahlmöglichkeit die Mast von Eiche und Rotbuche (in Abbildung 3 unter „Laub“) eine große Rolle, im Winter (Abbildung 4) bestimmt die Vorlage von Zusatzfutter das prozentuelle Analyseergebnis. Fichtenriebe sowie Zwergsträucher werden nahezu regelmäßig verbissen, wobei - wenn vorhanden - die Heidelbeere bevorzugt wird.

Rotwild-Panseninhalte setzen sich oftmals aus einem für in freier Wildbahn lebende Wiederkäuer ungewöhnlichem Gemisch aus vergilbten, trockenen Fichtennadeln und Laub, kleinen und trockenen Ästchen, Wurzeln, vergilbten Gräsern (kein Heu!), Flechten, Farnen und Moosen (Kryptogamen) sowie Erde zusammen. Diese unselektive Aufnahme von „Waldbodenmaterial“ wurde vorwiegend bei Jungwild gefunden.

Bei Interpretation der Analyseergebnisse muß allerdings auch die Tatsache Berücksichtigung finden, dass das Datenmaterial nicht nur vom örtlichen Äsungsangebot (Grundgestein, Nord- oder Südhänglage, Seehöhe), sondern auch von der Bejagungsart sowie dem Erlegungsort (z.B. im Nahbereich oder fern von einer Fütterung, Tageszeit) beeinflusst wird.

Rehwild

Zum Unterschied von Rotwild benötigt das Rehwild als Konzentratselektierer eine bedeutend nährstoffreichere und leichter verdauliche Äsung als das Rot- und das Gamswild. Es werden daher vorwiegend Kräuter sowie Keimlinge, Knospen, junge Triebe und Blätter von Laubgehölzen beäst, wobei die Brombeere bevorzugt wird.

Während der Zeit der sogenannten Vegetationsruhe stehen dem Rehwild naturgemäß wesentlich weniger äsungsattraktive Kräuter mit hohem Futterwert zur Verfügung als im Frühjahr und Sommer.

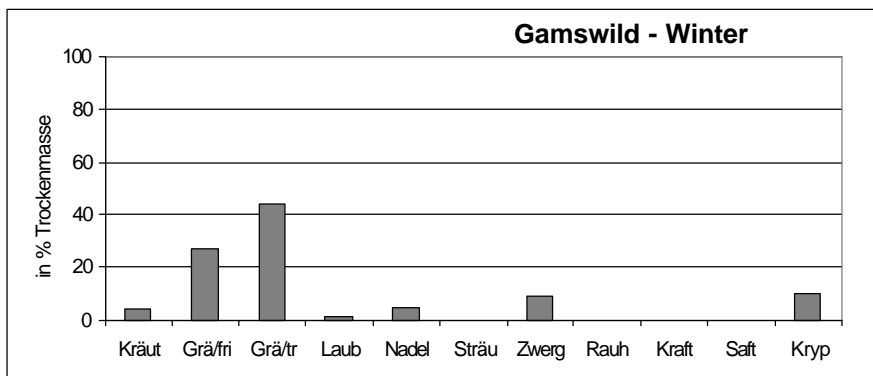


Abbildung 12: Botanische Zusammensetzung des Panseninhaltes von Gamswild im Winter

An „Naturäsung“ werden vor allem wintergrüne Pflanzen wie Heidelbeere, Brombeere und weitere Laub- und Nadelgehölze beäst. Bei letzteren erfreut sich vor allem die Tanne großer Beliebtheit. Die Aufnahme von Kraftfutter (Getreide, Pel-

lets) ist naturgemäß abhängig von den Mengen, die vorgelegt werden.

Gamswild

Das Gamswild verhält sich während der Vegetationszeit wie ein Konzentratse-

lektierer und ernährt sich unter dem Druck extremer Lebensbedingungen im Herbst und Winter wie ein Raufutterfresser. Stärker als bei Rot- und Rehwild ist das Untersuchungsergebnis der Panseninhaltsanalysen abhängig davon, in welchem Lebensraum das Stück erlegt wurde.

Während die sogenannte Waldgams neben Latschen auch regelmäßig Triebe von Wirtschaftsbaumarten verbeißt, ernährt sich die Steingams im Lebensraum über der Baumgrenze ausschließlich von verschiedenen Süß- und Sauergräsern, Kräutern, Sträuchern und Flechten. Im Herbst und Winter ist die kann die Aufnahme von totem Pflanzenmaterial beträchtlich sein (Abbildung 11 und 12 z.B. „trockene Gräser“).